

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 5 (1932-1933)

Heft: 3

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Umschau.

Dewey zur amerikanischen Paedagogik. Der führende amerikanische Paedagoge Dewey sprach im Rundfunk über die neue Paedagogik. Zuerst gab er eine Darstellung des Umfanges des Erziehungswesens der USA. Man zählt heute 30 Millionen Schüler — soviel, wie das ganze Land innerhalb der Lebenszeit des ältesten Lesers Einwohner hatte. Zwei Drittel dieser Zahl sind Volksschüler, vier Millionen höhere Schüler; eine Million besucht Hochschulen. Eine weitere Million von Schulverwaltungsbeamten und Lehrern verwalten und unterrichten dieses Heer. Mehr als eine Viertelmillion wird zum Lehrerberuf ausgebildet. Aus Steuern und privaten Stiftungen werden jährlich drei Millionen Dollar für das Erziehungswesen ausgegeben. Die Gemeindehaushalte werfen durchschnittlich ein Drittel der Gesamtsumme für die Schulen aus. — Dewey sprach ferner davon, daß die Notwendigkeit einer Umstellung in der Paedagogik durch folgende Veränderungen des Lebens in den Vereinigten Staaten erwiesen sei: 1. Innerhalb des letzten Jahrhunderts fand der Uebergang vom agrarischen zum industriellen Leben statt. Wir sind bei dem Tempo des Ochsenkarrens stehengeblieben, obwohl das Zeitmaß des heutigen Lebens von Elektrizität, Auto und Flugzeug bestimmt wird. 2. In den Arbeitsmethoden haben Gewohnheit und Tradition ihre Rolle ausgespielt: heute bestimmt die Wissenschaft. 3. Das politische Ideal unserer Väter, die Demokratie, muß auf die heutige Gesellschaft mit ihrem Klassegegensatz in wirtschaftlicher Hinsicht angewandt werden. 4. Das Maschinenzeitalter brachte durch die Herabsetzung der Arbeitszeitdauer einen Gewinn an Freizeit, um deren Gestaltung es heute geht. Dewey führt Hoovers Worte an: „Wir kommen von einer Periode extremen individualistischen Handelns zu einer vergesellschafteten Tätigkeit“. Daraus die Folgerungen für die Paedagogik zu ziehen, hält Dewey für ihre wichtigste Aufgabe. Nur im Denken und Urteilen wünscht er eine Betonung des früheren Individualismus in der Richtung der persönlichen Unabhängigkeit.

(„Allgemeine deutsche Lehrerzeitung“.)

*

Schulen und Museen in England. Das englische Unterrichtsministerium hat eine Denkschrift herausgegeben, in der den Lehrern der Volksschulen empfohlen wird, in ihrer Erziehungsarbeit mehr den Besuch der Museen zu berücksichtigen. Einige Teile dieses Memorandums sind interessant genug, um wiedergegeben zu werden:

Es wird bedauert, daß von den rund 400 Museen in England nur wenige planmäßig von den Volksschulen besucht werden. Die Statistik hat ergeben, daß nur ungefähr 50 Museen häufiger aufgesucht und die ausgestellten Gegenstände systematisch für die Erziehungsarbeit verwendet werden. Ungefähr 100 erhalten nur gelegentlich in der Unterrichtszeit Besuch von kleinen Teilen der Volksschulen, die übrigen fast gar nicht.

Das Ministerium begrüßt es, daß einige Museen sich sogar bereit erklärt haben, bestimmte Gegenstände den Volksschulen zur besseren unterrichtlichen Verwendung auszuleihen. Im Memorandum wird auch zum Ausdruck gebracht, daß der höchste Bildungswert, was den Besuch der Museen durch die Schulen betrifft, gerade dann gegeben werde, wenn bestimmte Gegenstände aus den Museen in den Schulen selbst unter sachkundiger Leitung gezeigt werden und an ihnen gearbeitet wird. Die Denkschrift empfiehlt daher den Leitern der Museen, für den Schulgebrauch besonders geeignete und ausgesuchte Gegenstände wie Lampen, Diagramme, Siegel usw. in den einzelnen Volksschulen zirkulieren zu lassen. Es wird sogar vorgeschlagen, um der besseren Anschaulichkeit willen das Anfassen der Gegenstände zu gestatten.

Andererseits sollen aber auch die Schulen die Museen dadurch unterstützen, daß sie ihnen ausstellungswerte Sachen, wie: Bilder, Karten, Gegenstände aus dem Werkunterricht usw. die die breite Öffentlichkeit interessieren, zur Verfügung stellen. (Da Kinos, Theater und andere Vergnügungstätten am Sonntag in England geschlossen, die Museen aber geöffnet sind, werden sie an diesem Tage von breiten Volksschichten lebhaft besucht. Das gilt nicht nur für London, sondern in vielleicht noch verstärktem Maße für die Städte der Provinzen.)

Die Denkschrift weist darauf hin, daß in dieser Hinsicht seit langem gute Erfahrungen in den Vereinigten Staaten erzielt worden sind.

(„Allgemeine deutsche Lehrerzeitung“.)

*

Arbeitslosigkeit der Väter — schlechte Schulzeugnisse. Eine systematisch durchgeführte Beobachtungsreihe an den Breslauer Volksschulen hat ergeben, daß die geistigen Leistungen der Kinder in engstem Zusammenhang mit dem häuslichen Milieu stehen, in dem sie leben. Kinder, die ausgesprochen gute Schüler waren, lassen sofort nach, sobald der Vater arbeitslos wird, ja teilweise sogar schon, wenn durch den bevorstehenden Verlust der Stellung des Vaters Unruhe und Depression in die Familie getragen wird. Gelingt es dem Vater, wieder eine Beschäftigung zu finden, so äußert sich dies in einem sofortigen Ansteigen der Leistungen des Kindes in der Schule.

*

La Correspondance scolaire internationale en Italie. Le Centre italien pour la correspondance scolaire internationale (C. S. I.) fut créé, — d'après les données communiquées par Monsieur le Professeur del Vecchio, — au sein de la Commission nationale italienne de Coopération intellectuelle (C. N. I. C. I.), à la suite de la réunion du Comité d'experts, tenue à Paris en mai 1929 sur l'initiative de l'Institut international de Coopération intellectuelle.

L'organisation du service de la C. S. I. fut limitée tout d'abord au Latium. Successivement, l'organisation fut étendue aux autres régions de l'Italie. Pour atteindre ce but, le Ministère de l'Éducation nationale désigna un proviseur pour chaque région, avec mission de diriger et d'organiser le service.

Passé cette première période de mise en train et d'organisation, l'échange de la C. S. I. prit, pendant l'année scolaire 1930—31, un plus grand développement. Les demandes satisfaites furent au nombre de 1351.

Les États avec lesquels notre Centre entra en collaboration sont: l'Allemagne, l'Angleterre, l'Autriche, les États-Unis d'Amérique, la Finlande, la France et la Hollande.

Pour l'année scolaire 1931—32, afin d'obtenir une plus grande rapidité de communication, le service de la C. S. I. a été organisé par province au lieu de l'être par région.

Ayant pourvu ainsi à l'organisation du service à l'intérieur, on a cherché à donner une plus grande activité aux relations avec les divers Centres étrangers et à étendre l'échange de la C. S. I. à de nouveaux États. Ainsi on peut ajouter aux États susmentionnés, avec lesquels notre Centre collabore, la Belgique, la Suisse et la Roumanie. Le nombre des demandes étrangères envoyées à notre Centre est toutefois de beaucoup inférieur à celui des demandes italiennes et, bien qu'une grande partie de ces dernières aient été envoyées aux Centres étrangers pour y donner suite, beaucoup ne purent être satisfaites faute de demandes étrangères.

D'importantes modifications sont en cours d'exécution dans l'organisation centrale, afin de rendre notre service plus actif et de le relier d'une façon plus homogène à celui des plus

importants Centres étrangers avec lesquels le Centre italien se trouve en contact.

Grâce à ces perfectionnements, le Centre italien pour la C. S. I., pourra remplir toujours mieux sa fonction, à condition,

bien entendu, que les Bureaux analogues des différents pays offrent comme une activité non moins intense.

(Service d'information du Bureau international d'Education, Genève.)

Bücherschau.

Bücher über Goethe. Die Kommission zur Förderung des heimischen Schrifttums, Basel, gibt in hübscher Aufmachung Goethes „**Götze von Berlichingen**“ heraus und eine kleine Schrift von Jakob Schaffner: „**Goethe der Werdende**“, die sich eindringlich an die „lernende Jugend“ wendet. Die drei Schweizerreisen Goethes bilden die Unterlage zu diesem originellen Büchlein, das die Dinge scharf formuliert und Goethe, den Ringenden, in nahe Beziehung zu den Kämpfen unserer heutigen Jugend bringt. Die lebensnahe Schrift ist eine gute Kost für unsere Schweizerjugend, die Schaffner vor allem im Auge hat.

Vom Reclam-Verlag liegt ein beachtenswertes Bändchen vor, das eine Auswahl aus Herman Grimms Vorlesungen über „**Goethes Freundschaftsbund mit Schiller**“ enthält. Man wird dem Reclam-Verlag für diese Gabe Dank wissen.

Die kleine Schrift von Sofie Luise von Binder „**Goethe, der deutschen Jugend gewidmet**“ (Verl. für Volkskunst und Volksbildung, R. Keutel, Lahr) enthält hübsche Bilder aus dem Goethehaus Frankfurt und Weimar, der Text aber ist nicht zu brauchen.

Unter dem Titel „**Norddeutsche Laien- und Kinderspiele**“ erscheinen im Eduard Bloch Verlag, Berlin, herausgegeben von Erich Scharff, Spiele, die für die Jugendbühne gedacht sind.

Die Sammlung enthält Neubearbeitungen älterer Werke, wie des Doktor Faust, des Maître Pathelin und umfaßt das Gebiet der Komödie, des Volksschauspiels, des Legenden- und Märchenspiels; sie weist auch Neuschöpfungen auf, wie etwa „Die Bauernführer“ von Walter Flex. Die Auswahl ist im allgemeinen gut getroffen und verrät den Kenner auf dem Gebiete der Jugendbühne. Wer nach Stücken für die Jugendbühne sucht, wird in dieser Sammlung manches Wertvolle finden.

Dr. J. M. Bächtold.

Ein neuer Roman von Albert Steffen. Unter dem Titel: „**Sucher nach sich selbst**“ erschien im Verlag für Schöne Wissenschaften, Dornach und Stuttgart, der neue Roman von Albert Steffen, der von seinem Buch sagt: „Ich möchte das Buch ‚Sucher nach sich selbst‘ nennen. So kann es zu einem Impuls der Selbsterkenntnis werden, die für jeden individuell ist. Ich habe darin für zwei Menschentypen, den von der Sinneswahrnehmungs- und Wortseite her, und den von der Gefühls- und Bildseite her (beide durch das Denken gesichert), den Weg gezeigt, der schließlich Westen und Osten im Herzen einigt. So scheint mir in zwei Menschen und als Folge auch in den übrigen des Romans gelöst, was gegenwärtig in der Weltlage so fürchterliche Konflikte zeitigt.“

J.

Joh. Walter Meyer, **Europa — wo fehlt's?** Rascher & Cie., 1932, 103 S.

In einem Sinnspiel ansprechend geformt, will diese politische Betrachtung Europa warnen vor tatmüder Resignation; denn jene Philosophie sei eine zu einfache; die die

Dinge einfach kommen läßt wie sie kommen müssen: „Wenn es ein Schicksal gäbe, warum läßt uns die Vernunft dann sehen, beobachten, überlegen, folgern und eine Meinung haben?“ Leisten wir daher angesichts der Gefahr freiwillig das Opfer, so lange es noch Zeit ist! Dieses wird in der vorgesehenen europäischen Wirtschaftsgemeinschaft nicht ein Hundertstel dessen betragen, was Krieg und Weltrevolution später von uns fordern würden. Der wahre Friede freilich ist ein schwer zu erringendes Ideal. Er herrscht dann, „wenn ich meinem Nächsten willig einräume, was ich für mich als recht und billig beanspruche“. Und das bedeutet für die Nationen Selbstüberwindung, ein Herauswachsen aus den natürlichen Instinkten.

Frei von utopischer Uebersteigerung sagt das Buch im Grunde lauter Selbstverständlichkeiten; aber gerade das Selbstverständliche wollen wir heutigen Europäer am wenigsten be-greifen.

Dr. E. Weinmann.

Ernst Eschmann, **Männer und Taten.** Aus dem Leben berühmter Eidgenossen. 225 S.

Das im Jugendschriftenverlag Levy & Müller, Stuttgart, erschienene Buch wird bei Lehrer und Schüler sicher Freunde finden. In bunter Reihe ziehen vor uns auf: Pestalozzi in Stans, Uli Bräker als Geißhirt, Henry Dunant, Gottfried Keller als Student, die beiden Malerfreunde Böcklin und Koller, Salomon Landolt, Louis Favre, Minister Ilg, der Tessiner Bildhauer Vincenzo Vela, Oswald Heer, der Naturforscher, General Suter — ein wirklich phantastisches Schicksal, das vielleicht bei Eschmann noch wirksamere Formung hätte finden dürfen. — Nach einem Blick in die Fabrikräume von Carl Franz Bally wandern wir mit Andreas Fischer und dem Hotelier Seiler in die Berge, bis wir schließlich mit Mittelholzer das gewaltig Neue unserer Generation erleben dürfen, das Auslösen von Zeit und Raum im Flugzeug.

Die einzelnen Erzählungen sind etwas ungleichwertig. In mehreren bekommt man das Gefühl, daß zu bewußt für Kinder geschrieben wurde. Daß auch der bekannte Schulstil mit seinen Holprigkeiten und abgegriffenen Wendungen sich etwa einzuschleichen vermochte, zeigt folgende Stelle: „Für die Schule blieb kaum noch Zeit übrig. Vincenzo kannte nur wenig. Die späteren Jahre mußten das Fehlende geben, aber sie holten manches nicht nach, das für immer versäumt war.“

Doch zeigen die dargestellten Leben beinahe alle ungewöhnliches Menschenschicksal, das im Jungen still anklingen wird (Uli Bräker, Pestalozzi) oder zu bestem Streben anspornt. Auch der Unterricht in schweizerischer Kulturgeschichte, der auf der Unterstufe ja noch stark persönlichkeitsbetont sein muß, wird Eschmann für diese „Männer und Taten“ dankbar sein.

Dr. E. Weinmann.

Wilh. Oechsli, **Bilder aus der Weltgeschichte**, Band III., 8. Aufl., Neubearbeitung von Th. Greyerz. VIII und 392 S., Fr. 7.—

Das neu aufgelegte Geschichtsbuch unserer Mittelschulen ist durch zwei Kapitel über die Weltkrise und über Diktaturen und Republiken in Europa prompt bis zu den jüngsten Ereignissen